

ethen
bau:
er.
sicht
a E.
lizer,
eben-
Her-
-50

erhaltenfalls, mit Ausnahme der
Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 10 " — "
Monatlich . . . 1 " 70 "
Mit Zustellung in's
Haus monatlich 2 " — "
Einzeln Nummern 10 S.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 7 " — "
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 9 " — "
Für die Redaction verantwortlich:
Friedrich Roth.
Manuscripte werden nicht zurück-
gegeben; unkonstante Preise nicht an-
genommen.

Germanstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expediti-
onen: in **Budapest:** Bernhard
Eckstein, A. V. Goldberger,
Hassenstein & Vogler, Julius
Leopold; in **Wien:** A. Oepelik,
J. Danneberg, H. Schalek, M.
Dukes Nachf. (M. Augenthaler
& E. Lessner), Hassenstein &
Vogler, R. Mosse; in **Berlin,**
Hamburg, Paris: Hassenstein
& Vogler; in **Frankfurt a. M.:**
Hassenstein & Vogler, G. L.
Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einpoltigen
Garnitur kostet beim ein-
maligen Einrücken 14 Heller,
das zweite Mal je 12 Heller,
das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schwiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 144. **Germanstadt, Donnerstag den 25. Juni 1903.** 119. Jahrgang.

Die Sühne für den serbischen Königsmord.

Peter I. von Serbien reiste am Montag Abend von Genf ab und soll heute Mittwoch in Belgrad eintreffen, um dort den durch die Ermordung des letzten Obrenovic's vacant gewordenen serbischen Königs-posten zu übernehmen. Des neuen Königs Reisegepäck wird nicht leicht gewesen sein, denn er trägt ein schweres Sorgenpäckchen mit sich. Zwar ist der Konat auf's allergründlichste gefäubert worden, aber die Erinnerung an die furchtbare Mordthat wird sich nicht so leicht verwischen lassen, wie die Blutsflecke in den Königszimmern des Konat. Der neue König hat jede Theilnahme an der grausigen Mordthat weit von sich gewiesen und sogar scharfe Worte der Verurteilung dafür gefunden. Aber wird die Welt diesen Worten glauben, wenn nicht den verurteilenden Worten die verurteilende That folgt?

Die Gerechtigkeit gebietet, anzuerkennen, daß Peter I. sich in einer verzweifeltsten Situation befindet. Im Gegensatz zu seinem berühmten Namensvetter, dem Peter Schlemihl, der bekanntlich seinen Schatten verloren hatte, folgt dem König Peter der Schatten des Königsmordes, der die Sonne seiner Regentenherrschaft für immer verbunkeln dürfte. Muß nicht König Peter sich selbst die Frage vorlegen, ob aus einer Saat von Drachenzähnen eine gedeihliche Ernte entprießen kann? Wenn es wahr ist, daß die Gerechtigkeit das Fundament der Staaten ist, wie soll dann eine Dynastie Bestand haben, deren Fundament sich auf Blut und Mord aufgebaut hat?

Die öffentliche Meinung, nicht die Serbiens, aber die der civilisirten Welt, zu der man ja Serbien nicht ohne Weiteres rechnen kann, heischt gebieterisch die Bestrafung der Königsmörder. Was auch König Alexander und Draga gesündigt haben mochten, keine ihrer Sünden kann die furchtbar blutige That entschuldigen oder gar rechtfertigen. Kaiser-König Franz Josef von Oesterreich-Ungarn und Czar Nicolaus von Rußland haben der allgemeinen Meinung Ausdruck gegeben, wenn der Erstere von dem tiefen Fall sprach, den Serbien „infolge eines frevelhaften und allgemein verabscheuten Verbrechens in den Augen der civilisirten Welt gegeben hat“, und wenn Czar Nicolaus die Erwartung ausdrückte, daß König Peter I. „allem voran Maßnahmen zur Unterdrückung der verabscheuungswürdigen Missethat ergreife, um die treubruchigen Verbrecher, die sich mit der Schmach des Königsmordes bedeckt haben, strenger Strafe zu unterwerfen“.

Noch schärfer, als Kaiser-König Franz Josef und Czar Nicolaus hat sich der englische Premierminister Balfour in seiner Verurteilung des Belgrader Königsmordes ausgedrückt, indem er zugleich erklärte, daß England den englischen Vertreter in Belgrad nicht eher bei der neuen Regierung beglaubigen werde, als bis es im Besitz genauer Nachrichten darüber sei, wie die neue Regierung zur Macht gelangt sei. Diesen Worten ist unterdeß die That gefolgt, denn alle Gesandten sind aus Belgrad abgereist, nur der deutsche und italienische Gesandte verblieben dort, aber auch diese werden den Festlichkeiten fernbleiben. Diefennach liegt es offen zu Tage, daß die Mächte sich entschlossen haben, einen Druck auf den König Peter von Serbien auszuüben, um ihn zur Sühne des Königsmordes zu veranlassen. In Bezug auf die schärfste Verurteilung des Mordes wird es selbstverständlich unter den Regierungen

der civilisirten Mächte, ebenso wie unter den Völkern, keinerlei Meinungsverschiedenheiten geben, aber über die Zweckmäßigkeit und die Wirksamkeit eines solchen Vorgehens mögen die Meinungen wohl geteilt sein.

König Peter selbst befindet sich in einer bössartigen Zwischmühle. Gehen die Mörder straffrei aus, so könnte die öffentliche Meinung in Serbien dies leicht als eine Art Privilegierung des Königsmordes auf-fassen. Wenn die königlich privilegierten Mörder nicht nur in Belgrad frei umherzögern, sondern officiell als die Retter des Vaterlandes gefeiert oder gar, wie der zum Platzcommandanten von Belgrad ernannte Oberstlieutenant Niczics, besondere Belohnungen erhalten, so könnte das serbische Volk daraus die Schlussfolgerung ziehen, daß, wenn dereinst König Peter I. ihm nicht behagen sollte, auch an ihm eine ähnliche Lynchjustiz vollzogen werden müßte! Die Spuren schreden, und deshalb wäre die Sühne des Verbrechens für den neuen Herrscher nicht nur ein Gebot der Gerechtigkeit, sondern auch der Selbsterhaltung!

Aber freilich, wie soll er die Sühne des Verbrechens bewirken, ohne sich selbst der schwersten Gefahr auszusetzen und seinen recht schwach fundamentierten Thron von vornherein zu gefährden. Denn die öffentliche Meinung Serbiens weist eine Bestrafung der Königsmörder mit Entschiedenheit zurück, und die serbische Volksvertretung hat die Mordthat als eine „herrliche That“, als einen „Act der Befreiung“ behandelt! König Peter hat sich aus dem Dilemma herauszuwinden gesucht, indem er erklärte, daß Senat und Stupstina, welche die Straflosigkeit für die Mörder proclamirt hätten, soworan gewesen seien, und daß die That vor seinem Regierungsantritt liege. Aber diese billige Ein- und Ausrede kann nicht als zugkräftig anerkannt werden. Ob er irgend einen Ausweg finden wird, sei es auch nur in Form irgend einer Sühnekomödie, bleibt abzuwarten. Jedenfalls halten wir es für ziemlich unwahrscheinlich, daß irgend eine Macht eine ernsthafte Intervention zwecks Bestrafung der Königsmörder versuchen wird. Die Zeit der Interventionen ist vorüber und dies mit Recht, denn man verbrennt sich bei ihnen nach dem bekannten Worte Bismarck's allzu leicht die Finger und man erntet keinen Dank dabei!

Die Cabinetstrife.

Budapest, 22. Juni.
Die oppositionellen Delegirten haben heute Herrn v. Széll, sich soweit er Kenntniß davon besitzt, über das Programm des Grafen Khuen-Hedervary zu äußern. Ministerpräsident Széll eröffnete den Herren, daß er dem Banus den Rath ertheilt habe, sich mit Franz Kossuth, wie auch mit jenen führenden Politikern der Unabhängigkeitspartei, welche dieser namhaft machen wird, in's Einvernehmen zu setzen. Der Banus habe sich hiezu bereit erklärt. In erster Reihe wolle der Banus die normale Thätigkeit des Hauses sichern, beziehungsweise dem Ex-lex-Zustande ein Ende machen. Zu diesem Behufe sei derselbe geneigt, den Beschlußantrag Kossuth's zu acceptiren und auf Grund desselben die Militär-Vorlagen zurückzuziehen, falls die Opposition sich verpflichten würde, die Indemnität, das Budget, den Ausgleich, mit einem Worte, die besprochenen Vorlagen in kurzer Zeit zu erledigen. Dieser Absicht könne die liberale Partei nicht entgegenstehen und auch die Opposition dürfe den Grafen Khuen-Hedervary, der von patriotischen Motiven geleitet wird, nicht unmöglich machen.
Auf die nun folgende Frage, weshalb denn nicht Széll selbst die Lösung auf dieser Basis versucht habe, lautete die Antwort folgender-

maßen: „Ich selbst habe dies nicht versuchen können, weil meine Politik eine andere und ich der Meinung war, sie werde zum Ziele führen.“ In den Couloirs, wohin sich nun die Gesellschaft aus dem Präsidentenzimmer begab, setzte Herr v. Széll seine Ausführungen über die Lage vor einer verstärkten Corona von Abgeordneten folgendermaßen fort: „Ich hätte nur in dem Falle fest und sicher zur passiven Resistenz halten können, wenn mich die Partei hierin mit voller Gebuld und Kraft unterstützt hätte. Dem oppositionellen Ansturm gegenüber wäre ich fest geblieben, wenn nicht einerseits die Minorität so halsstarrig gewesen wäre und nicht andererseits in der liberalen Partei zwei Strömungen aufgetaucht wären, von welchen die eine ein Compromiß wünschte, die andere zu gewalthätigen Mitteln greifen wollte. Ich bin dessen sicher, daß meine Politik unter anderen Verhältnissen gestiftet hätte, wenn nicht im Juli, so im August, oder sicherlich vor dem October, weil bis dahin beide kämpfenden Theile erlahmt wären, und dann wäre die Zeit dafür gekommen, ein anständiges Compromiß zu schließen, bei welchem weder die Opposition eine moralische Niederlage erlitten hätte, noch meine Politik zu Falle gebracht worden wäre.“

Herr v. Széll entfernte sich sodann unter südräusigen Ausrufen der Anwesenden aus dem Parlamentsgebäude.

Was zunächst die liberale Partei betrifft, so kann mit Befriedigung constatirt werden, daß die Gegenläge, welche sich vor einigen Tagen zwischen den einzelnen Gruppen so scharf zugespitzt hatten, fast gänzlich von der Oberfläche verschwunden sind. Man hat heute im Club der liberalen Partei kein Wort mehr über die Conferenzen und Entwürfe der letzten Tage gesprochen. Das ausschließliche Bestreben der Partei ist jetzt vielmehr darauf gerichtet, nach Kräften zur Entwirrung der Situation beizutragen und alle Hindernisse zu beseitigen, welche in der Regierungspartei dem kommenden Manne vorige Woche noch den Weg zu verlegen schienen.

Die „Bud. Corr.“ berichtet: Der Banus Graf Khuen-Hedervary hatte in Verfolg seiner Mission, sich über die politische und parlamentarische Lage zu orientiren, im Verlaufe des Tages längere Besprechungen mit dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses Grafen Albert Apponyi, mit dem Präsidenten und dem Vicepräsidenten der Unabhängigkeits-Partei Franz Kossuth und Julius Fusth und wird noch heute Abends eine Zusammenkunft mit dem Präsidenten der Volkspartei Grafen Johann Zichy haben. Für morgen sind Besprechungen mit dem Präsidenten der Achtundvierziger-Partei Ferdinand Szederkényi und auf Wunsch Franz Kossuth's mit einer größeren Gruppe von Mitgliedern der Unabhängigkeits-Partei in Aussicht genommen. Da die Unabhängigkeits-Partei für morgen Nachmittags eine Conferenz einberufen hat, würde sich Graf Khuen-Hedervary erst morgen Abends nach Wien begeben können; jedenfalls wird er am Mittwoch in Wien eintreffen, um seiner Majestät über die bisherigen Ergebnisse seiner Mission Bericht zu erstatten und eventuell die Betrauung mit der Cabinettsbildung zu übernehmen. Erst am Donnerstag könnte sodann der Banus der Personalfrage nähere treten und nach Klärung derselben mit den von ihm in Vorschlag gebrachten Mitgliedern seines Cabinetts am Freitag in Wien erscheinen, um das Cabinet Sr. Majestät vorzustellen und eventuell den Eid in die Hände Sr. Majestät abzulegen. Die Vorstellung im Parlament könnte daher im günstigsten Falle erst am Samstag erfolgen.

Auswanderungswesen. Die „Bud. Corr.“ meldet: Die auf das Auslebentreten des G.-U. IV : 1903 über das Auswanderungswesen bezüglichen Arbeiten sind bereits so weit vorgeschritten und die Zahl der Auswanderer nimmt derartig zu, daß sich schon vor dem Auslebentreten des Gesetzes verschiedene Vorkehrungen als nothwendig herausstellten, um die Durchführung des Gesetzes zu controliren, um das Auswanderungswesen unmittelbar zu überwachen und der ganzen Angelegenheit eine

Feuilleton.

Ein dunkles Geheimniß.

Criminal-Roman von Th. v. Rengersdorff.
(55. Fortsetzung.)

„Jetzt ist er auf's Dach gestiegen!“ rief einer der Schutzleute. „Als er die Dachluke öffnete, um hinaus zu steigen, entstand jener Zugwind, der unsere Lichter zu verlöschen drohte; weil er aber die Schlaubeit hatte, die Luke von außen wieder zuzumachen, als er dort angekommen war, hörte der Luftzug wieder auf.“

Und so war es in der That. Die Blutspuren führten abermals die Treppe nach den Dachräumen hinauf und innerhalb dieser bis zur hintersten Luke. Ein Schutzmann öffnete dieselbe und schaute hinaus.

„Er ist da!“ rief er hinein. „Reichen Sie mir den Fanggürtel, damit ich auf dem eifig glatten Dach nicht zu Falle komme. Ich werde ihn festnehmen.“

Man reichte ihm den Gürtel mit der Fangleine hinauf, den er um seinen Leib befestigte. Ein zweiter Schutzmann, mit der gleichen Sicherheitsvorrichtung ausgestattet, folgte ihm auf's Dach.

Der Doctor ging zur nächsten Luke, öffnete sie und blickte hinaus. Das Schneetreiben hatte aufgehört. Der Wind hatte die graue Himmelsbede zerrissen und zwischen den entleerten Wolken schimmerte das letzte Viertel des abnehmenden Mondes in schmaler, schöner Sichel. Sein fahles Licht und der weiße Schnee auf den Dächern ließen die dunklen Männergestalten deutlich erkennen. Die Schutzleute waren eben hinter dem Verbrecher da. Dieser hatte die Ringe einer Leine, die er höchstwahrscheinlich auf Ohlens's Boden gefunden, um seinen Hals gelegt, während er das Ende derselben an einem Balken befestigt hatte. So die befestigte Leine krampfhaft mit der rechten Hand festhaltend, schritt er

langsam vorwärts, dem Rande des Daches zu, um von hier aus nach dem benachbarten Dache gelangen zu können. Aber von diesem, das etwas tiefer lag, trennte ihn ein, wie es dem Doctor schien, schmaler Zwischenraum, den er zunächst überspringen mußte. Das leuchtete offenbar auch den ihn verfolgenden Schutzleuten ein, denn sie riefen ihn an:

„Weichen Sie, wo Sie sind, und widerlegen Sie sich Ihrer Verhaftung nicht länger!“ tönte es. „Es ist unmöglich, daß Sie dort hinüber gelangen, wir werden Sie in der nächsten Minute erreichen!“

Er drehte sich um und drohte ihnen mit der Faust, indem er ihnen einen häßlichen Fluch zurief.

Dann ging es gleitend weiter. Und jetzt war er am Rande des Daches.

Einen Augenblick schien er zu zögern und die Entfernung des Sprunges abzumessen, nachdem er mehrere Ringe der Leine gelöst hatte. Er erreichte jedoch das Nachbardach nicht, sondern verschwand mit Blitzgeschwindigkeit in der dazwischen liegenden Spalte.

Die Leine, die er in der Hand gehalten hatte, spannte sich scharf an. Von unten rief man herauf: „Er hängt in halber Manneshöhe fest. Zieht ihn auf!“

Die beiden Schutzleute faßten die Leine und zogen ihn mit großer Anstrengung nach oben. Aber es dauerte Minuten, bis der Körper wieder auf dem Dach erschien.

Er war ohne Bewegung und Leben, sie packten ihn und schleppten ihn zur Luke, durch die sie ihn auf den Bodenraum hinabgleiten ließen.

Hier erst erkannte man, was geschehen war. Die Ringe der Leine, die er um den Hals geschlungen gehabt, hatten sich infolge des raschen Falles und der Last des Körpers so fest um seinen Hals gelegt, daß er erstickt war.

Als man sie löste, röchelte er noch zweimal leise und verschied. August Kloge, denn er wurde in dem Todten recognoscirt, war den Tod eines Erhängten gestorben.

Zu derselben Stunde, zu der sich diese Vorgänge in Johann Ohlens's Hause abspielten, ging Herr v. Grunow in seinem Zimmer mit langsamem Schritte auf und ab. Das Gemach glich in seiner Einrichtung völlig dem, das er früher in Stavenagen bewohnt hatte, dieselben geschmückten und anscheinend eleganten Möbel, dieselben Bilder in breitem Goldrahmen, dieselben kostbaren Teppiche, die alle miteinander vor dem Auge des Kenners nicht standhielten, und wenn man sie genau betrachtete, erkennen ließen, daß sie auf Auktionen zusammengekauft sein mußten. Der Besitzer dieser Herrlichkeiten war im seidenen Schlafrock und er hatte leichte, mit Pelz gefütterte Saffianpantoffeln an den Füßen, so kam es, daß man ihn nicht aufstehen hörte und daß er mit seiner nächtlichen Promenade die unter ihm Wohnenden nicht störte.

Jedenfalls war die Zeit auch zu einem Spaziergange im Zimmer etwas wunderbar gewählt, denn um diese Stunde pflegten andere Menschen der Ruhe, wenn ihnen die Umstände das nicht wehrten, und man war nicht im Stande, einen genügenden Grund zu entdecken, der diesen Nachtwandler abhielt, es ihnen gleich zu thun. Allein als die Zeit vorrückte, sah man doch, daß seinem Spaziergange noch etwas Anderes zu Grunde lag, als lediglich das Vergnügen am Wandern. Er wartete. Dester und öfter ging er zum Fenster und schaute durch die Scheiben. Das, worauf er wartete, mußte also von der Straße her kommen.

Als er in dieser Nacht spät wie immer heimging, war Kloge in der Nähe des Hauses, in dem er wohnte, abermals vor ihm erschienen. Das war um ein Beträchtliches vor der Zeit, die für sein Wiederkommen verabredet gewesen. Aber er hatte schon unten auf der Straße erklärt, daß er nicht länger warten könne, und diese Worte gerade waren es gewesen, die der zufällig vorübergehende Doctor Schwannfeld gehört hatte.

Die naheliegende Wahrscheinlichkeit, daß man sie Beide unten auf der Straße verhandeln sehen könne, hatte den vorsichtigen Grunow bewegen, den Anderen, Kloge, abermals mit hinauf in seine Wohnung zu nehmen. Hier nun war es zu einer näheren Erklärung gekommen, daß der Einbruch im Wienbrand'schen Hause nicht mehr länger verschoben werden könne; er, Kloge, habe das Hundeleben satt, bei dem er sich vor

Aufgabe umso bereitwilliger und gewissenhafter erfüllen werden, da ja auch der Minister bei der Regelung der Gehälter der Staatsbeamten die materiellen Interessen der Professoren bis an die äußerste Grenze zu verbessern beabsichtigt war und auch für ihre Zukunft derart Sorge getragen hat, daß sie, aller materiellen Sorgen ledig, ihre ganze Thätigkeit der geistigen und moralischen Erziehung unserer Jugend widmen können. Minister Wlassik hat durch die nunmehr vollendete Reform des Lehrplanes der Mittelschulen die stattliche Zahl jener Schöpfungen wieder vermehrt, welche seinen Namen in der Geschichte unserer Unterrichtswezens ruhmvoll verewigen werden.

— (Lehrcurse für Maschinenwärter kleingewerblicher Motoren.) Im kön. ungar. technologischen Gewerbe-Museum in Budapest ist vor Kurzem eine ständige, sehr lehrreiche Ausstellung von Maschinen und Motoren (bisher 123) eröffnet worden, deren Besichtigung den weitesten gewerblichen Kreisen bestens empfohlen werden kann. In Verbindung mit dieser Ausstellung veranstaltet die Direction des Gewerbe-Museums behufs Bekanntmachung der Construction, der Arbeitsverrichtung und der guten Instandhaltung der ausgestellten kleingewerblichen Benzin-, Petroleum- und Dampf-Motoren und zur Einübung in der sachgemäßen Handhabung derselben seit Mitte Juni l. J. Lehrcurse in der Dauer von jedesmal 6 Tagen. Der Unterricht wird unentgeltlich erteilt. In diese Curse werden in erster Linie Besitzer von kleingewerblichen Motoren, in zweiter Reihe solche Maschinenwärter aufgenommen, welche kleingewerbliche Motoren schon besorgt haben oder jetzt handhaben und schließlich — soferne es die Zahl der Angemeldeten gestattet — auch andere geprüfte Maschinenwärter. Die Einschreibung erfolgt im Bureau des Gewerbe-Museums in Budapest (VIII. Bezirk, Josef-Ring Nr. 6) während der Amtsstunden täglich von 9—1 Uhr. Die Anmelder haben die Art ihres Handwerkes, sowie ihre gegenwärtige Beschäftigung nachzuweisen. Die Gewerbetreibenden aus der Provinz können sich unter Einbringung ihrer Documente auch brieflich anmelden. Die Reihenfolge der Aufnahme in die aufeinanderfolgenden Lehrcurse bestimmt mit Berücksichtigung der Verhältnisse und Wünsche der Anmelder die Direction.

— (Abislo) Auf die in der Zeitungs-Nummer 141 vom 21. Juni l. J. verlaubte Kundmachung wegen Sicherstellung der arrendirungsweisen Abgabe von Heu, Stroh und Brennholz für das k. u. k. Heer in den Stationen Nagyszeben (Hermannstadt), Fogaras, Heltau — Nagybihod, Orlat, Medgyes (Mediasch), Székely-Udvarehely, Brassó (Kronstadt), Bredendorf — Vofalu, Petersberg — Sent-Peter, Hellsdorf — Hiltövény, Marienburg — Földvár, Zeiden — Feketebalom, Neustadt — Kerebényfalva, Widenbach — Vidombák, Rosenau — Rozsnyó, Gyulafehérvár (Karlsburg), Szárváros (Broos), Abrudbánya, Erzsébetváros (Eliabesthad), Kolozsvár (Klausenburg), Maros-Báráhely und Béktercze (Bistritz) pro 1903/1904 — für Abrudbánya und Orlat auch Brot und Hafer — wird aufmerksam gemacht. — Die Verhandlungen finden am 9., 13., 14., 15. und 16. Juli 1903 statt. — Nähere Auskünfte erteilen die Militär-Verpflegs-Magazine in Nagyszeben (Hermannstadt), Gyulafehérvár (Karlsburg) und Kolozsvár (Klausenburg), dann das Verpflegs-Filial-Magazin in Brassó (Kronstadt).

Vom k. u. k. Militär-Verpflegs-Magazin in Nagyszeben (Hermannstadt).

— (Lieferung von Brennholz und Steinkohle für das k. u. k. Heer.) Wegen Sicherstellung der Lieferung von 2640 Kubikmeter hartem, ungefeuertem Buchen-Scheitholz und 1630 Metercentner Steinkohle für das k. u. k. Militär-Verpflegs-Magazin in Karlsburg wird am 9. Juli l. J. um 10 Uhr Vormittags bei dem k. u. k. Militär-Verpflegs-Magazin in Karlsburg eine Verhandlung auf Grund einzureichender schriftlicher Offerte abgehalten werden. Interessenten finden Näheres hierüber in dem ausführlichen Wijsio im Interatentheie des heutigen Blattes, worauf wir hiermit aufmerksam machen.

— (Stiftungs-Freiplätze.) An der Klausenburger staatlichen landwirtschaftlichen Lehranstalt gelangen für das kommende Schuljahr 9 Stipendien-Freiplätze zur Verleihung. Gesuche bis 15. Juli l. J.

— (Hauskothor absperrern.) „Derjenige Hauseigentümer oder Hausverwalter, auch Hausbewohner, welcher seine oder unter seiner Aufsicht stehenden Gassenthore oder Gassenthüren um 10 Uhr Abends nicht absperrt, oder absperrt, sowie derjenige, welcher ein bereits gesperrtes Hausthor oder eine Gassenthüre zur Nachtzeit, nach erfolgter Öffnung nicht wieder absperrt, wird mit einer Geldstrafe von 1—4 Kr. oder eventuell Arrest bestraft.“ — Bei Häusern, welche in Gärten liegen, müssen die auf die Gasse führenden Staket- oder Planthentüren nachts abgsperrt werden. Dissenlassen solcher Thüren bei Nachtzeit unterliegt der Bestrafung.

— (Schul-Nachrichten.) Das uns vorliegende Programm des Hermannstädter evang. Gymnasiums A. B. und der damit verbundenen Realschule für das Schuljahr 1902/3 enthält im ersten Theile: „Die Rechte der Székler vom Jahre 1562 bis 1691, mit Berücksichtigung ihrer Entwicklung in den vorangehenden Jahrhunderten.“ Von Dr. Hans Conner. Diese wissenschaftliche Arbeit zerfällt nach den einleitenden Bemerkungen in folgende Abschnitte: 1. Die Besiedelung des Landes. 2. Die Entwicklung der Stille. 3. Die Aufgabe der Stille. 4. Der Stillschlichter. 5. Der Stillschlichter. 6. Der Oberfürstlicher. 7. Die Ajszoren oder Geschworenen. 8. Der Notar. 9. Das Dorf. — Für das Programm des nächsten Jahres stellt der Verfasser weitere Ausführungen über die Entwicklung der Székler Stände, über Kriegsdienstpflicht, Steuerzahlung, Salzrecht, Erbrecht, Proceßverfahren, die Städte und Burgen bringen, und im Anschlusse daran einen Vergleich der Verhältnisse des Székler- und Königsbodens in Aussicht. — Den vom Director Karl Albrich sen. im zweiten Theile des Programmes veröffentlichten Schul-Nachrichten entnehmen wir Nachstehendes: Den Unterricht am Gymnasium erteilten 14 Lehrer, an der Realschule ebenfalls 14 Lehrer. Am Gymnasium betrug die Zahl der eingeschriebenen Schüler zu Anfang des Schuljahres 282; hiervon waren dem Religionsbekenntnisse nach 224 ev. A. B., 26 röm.-kath., 4 gr.-kath., 27 gr.-orient., 1 israel.; der Muttersprache nach 247 Deutsche, 3 Magyaren, 32 Rumänen; im Laufe des Schuljahres schloß diejenige mit 281 Schülern. An der Realschule betrug die Zahl der eingeschriebenen Schüler zu Anfang des Schuljahres 325; hiervon waren dem Religionsbekenntnisse nach 214 ev. A. B., 6 ev. H. B., 59 röm.-kath., 5 gr.-kath., 32 gr.-orient., 9 israel.; der Muttersprache nach 279 Deutsche, 10 Magyaren, 36 Rumänen; im Laufe des Schuljahres schloß diejenige mit 321 Schülern.

— (Studienreise.) Universitäts-Professor Dr. Botai, der mit 40 Schülern (Verzten) Studien halber mehrere Bäder unseres engeren Vaterlandes bereisen will, beabsichtigt, sich mit seinen Begleitern auch in Hermannstadt einen Tag aufzuhalten. — Die Liebeshändigkeit mehrerer Hermannstädter Bürger, welche ihre Equipage für die Dauer des Aufenthalts den Verzten zur Verfügung gestellt haben, ermöglicht — trotz der kurzen Aufenthaltszeit — die Besichtigung unserer Cultur-Institute und Gelehrtschulen.

— (Waldfest.) Der Hermannstädter neu gegründete Deutsche Gesangsclub veranstaltet Sonntag den 28. d. sein Waldfest, zu welchem alle p. t. Gönner und Freunde höflichst eingeladen werden.

Der Club wird 7 Uhr Früh unter Begleitung der Neppendorfer Musikkapelle aus dem Locale Rannidergasse Nr. 25, Conrad'sche Wiese, abmarschiren. — Im Falle ungünstiger Witterung findet das Waldfest am 5. Juli statt.

— (Selbstmord.) Heute Morgens erhängte sich eine geistes-krante Frau, welche in einem unbewachten Augenblicke das Krankenzimmer verlassen hatte, im Garten des hierortigen Franz Josephs-Bürger-Spitals in unmittelbarer Nähe des Gebäudes der ev. Krankenpflegeanstalt an einem Baume. Die Bedauernswerthe wurde als Leiche vorgefunden.

— („Samuel von Bruckenthal.“) Im Verlage von Wilhelm des 100. Todestages des Gubernators Freiherrn von Bruckenthal erschienen: „Samuel von Bruckenthal. Zwei Vorträge gehalten von M. Csaki und Fr. Teutsch.“ Der erste wurde als volksthümlicher Vortrag am 29. März 1903 im Rathhaus-Saale zu Hermannstadt zur Vorbereitung der Feier von Professor M. Csaki gehalten, der zweite bei der Erinnerungsfeier in der ev. Pfarrkirche A. B. in Hermannstadt am 9. April vor Superintendential-Ricar Dr. Fr. Teutsch. Das nett ausgestattete Heft ziert als Titelbild ein wohl gelungenes Porträt Bruckenthal's. Preis 60 Heller. Der Reinertrag ist für das Bruckenthal-Denkmal bestimmt.

— (Elementarschäden.) In der Gemeinde Jzafacsal im Comitath Marosmaros ging am 18. d. ein mit Hagelschlag und Wolkenbruch verbundenes Gewitter nieder. Das plötzlich eingetretene Hochwasser hat drei Häuser und mehrere Scheunen niedergedrückt. Am 17. d. entlud sich in Alna-Szlatina oberhalb des Babel-Salzbad's ein starkes Gewitter mit Wolkenbruch und Hagelschlag. Das Hochwasser riß die Brücken des Curortes mit sich und überschwemmte die Eingänge zu den Badeanlagen. — In der Gemarung von Maros-Dorfsalu war am 16. d. ein halbständiges Hagelwetter. Die hafenmäßigen Schloffen verurachten an den Saaten stellenweise bedeutenden Schaden. Am selben Tage war in Görögny ein starker Hagelregen. Das Wasser der Görögny hat die Felder bis nach Szajrigen hin überfluthet. Die arme Ackerbaubevölkerung sieht mit Besorgniß der Zukunft entgegen. — In der Gemeinde Agagos brach am 18. d. Nachmittags ein Feuer aus, welches 35 Häuser sammt Nebengebäuden einäscherte. Die Entstehungsurache des Brandes ist unbekannt. Die Gemeinde war auch schon im Vorjahre der Schauplatz eines verheerenden Feuers. — In der Gemarung der Gemeinde Rhicso und den Nachbargemeinden (Comitath Trencsin) ging ein großes Gewitter nieder. Die Wälder traten aus und überschwemmten größere Bodenflächen. Auch eine Eisenbahnbrücke wurde beschädigt, so daß die Züge durch zwei Stunden nicht verkehren konnten. Der Schaden ist bedeutend. — Aus Barsfeld wird vom 21. d. gemeldet: Heute ging hier ein heftiges Gewitter mit Hagelschlag nieder. Manche Hagelschloffen hatten die Größe eines Taubenies. In Marienthal haben die angeschwollenen Gebirgsbäche mehrere Häuser demolirt und in der Glasfabrik großen Schaden angerichtet. In Boro haben die reisenden Fußten Menschen und Thiere mit sich forgerissen. Das Unwetter hat den größten Theil der Saaten vernichtet. — In den Gemarungen der Gemeinden Berve und Henningfalva (Mjö-See) ging am 16. d. ein außerordentlich starker Hagel nieder. Die riesigen, nutzlosen Schloffen haben die ganze Ernte der zwei Gemeinden total vernichtet. — Am 21. d. ging in Raab ein heftiges Gewitter mit Hagelschlag nieder. Die Saaten haben sich gelegt; ein größerer Schaden ist jedoch nicht zu verzeichnen. — Aus Balassa-Gyarmat wird vom 22. d. berichtet: In Folge der in den letzten Tagen niedergegangenen starken Regengüsse ist auf der Strecke Balassa-Gyarmat—Höb der Eisenbahndamm zwischen Totgöb und Macsa unterwaschen. Der gestern abgelaufene Abendzug mußte in Totgöb bleiben. Der heutige Frühzug traf mit halbständiger Verspätung ein. Auf der Strecke Zpolyhag-Korpona wird der Verkehr mittels Umfiegens aufrechterhalten. — Die Möbelfabrik und das Sägewerk der Firma Povisil u. Kaiser in Eslegg sind am 22. d. Morgens zum Theile abgebrannt. Der Schaden ist bedeutend. Die Entstehungsurache des Brandes konnte bisher noch nicht festgestellt werden. — In Kemet-Bogjan wüthete am 21. d. ein großer Brand. Das Feuer entstand in den Magazinen der Firma Spärrger u. Hoffmann und vernichtete in einem Zeitraum von anderthalb Stunden die ganze Colonie der Kaufleute. Es gelang, 30 Fässer Petroleum zu retten, deren Explosion große Gefahr heraufbeschworen hätte. Der Schaden beträgt mehr als 150.000 Kronen. — Am 21. d. ging im Dorfe Zenom bei Kujavec ein Wollenbruch nieder. Es sollen 25 Häuser eingestürzt und 38 Personen um's Leben gekommen sein. Der Schaden wird auf eine Million Dinar geschätzt.

— (Unfälle.) In der Budapester Waldanstalt des Nicolaus Balog in der Kemet-utca explodirte am 20. d. Nachmittags eine Benzinflasche; die brennende Flüssigkeit ergoß sich in das Local. Balog war bemüht, den Brand zu löschen und erlitt hierbei mehrere Brandwunden. Die telephonisch avisirte Feuerwehr löschte den Brand in wenigen Minuten. — Der 46-jährige Seifenfieder Johann Minka wurde in Budapest am 20. d. Nachmittags in der Lehel-utca plötzlich von Unwohlsein befallen, stürzte zu Boden und gab nach wenigen Augenblicken den Geist auf. Die Leiche wurde in's gerichtsarztliche Institut überführt. — Der 25-jährige Fabrikarbeiter Philipp Reiß stürzte am 20. d. in Budapest zufällig von einem, nächst dem Hausengamm verankerten Flos in die Donau und verschwand sofort in den Wellen. — In Neudorf bei Swella in Böhmen wurden die vier Töchter des Verwalters der Ziegelei, die in einer Lehmgrube spielten, von einer herabstürzenden Lehmwand verunglückt. Trotz der sofort angestellten Rettungsversuche gelang es nicht mehr, die Mädchen zu retten. Nach zweistündiger Arbeit fand man die vier Leichen der Mädchen. — In Trieste stürzte am 18. d. um 8 Uhr Abends bei einem bis zum dritten Stockwerk gediehenen Neubau in der Via Torrente das Gerüst in Folge Uebergewichtes der hinausgeschleppten Ziegel ein und riß vier Arbeiter mit in die Tiefe. Zwei derselben wurden sterbend in's Spital gebracht. Ein Arbeiter wurde schwer, einer leicht verletzt. — Beim Trainiren für ein in Mannheim stattfindendes Straßenrennen verunglückten dort am 18. d. Abends auf der Dgersheimer Landstraße zwei Radfahrer, der 27 Jahre alte Julius Leger und der 17 Jahre alte Philipp Günther aus Ludwigshafen. Die beiden collidirten im stärksten Tempo und kamen so unglücklich zu Falle, daß sie schwer verletzt in das städtische Krankenhaus überführt werden mußten. Leger starb schon in der Nacht. Der Zustand des anderen Radfahrers ist hoffnungslos.

— (Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Donnerstag: Voll- und Douche-Bäder im Freien für Herren und Damen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Wannenbäder und Curen für Herren und Damen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampf- und Douche-Bäder für Herren von 6 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags, für Damen von 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

— (Kleine Mittheilungen.) Verloren worden ist ein goldener Uhrbügel. — Verlaufen haben sich 4 junge Gänse. — Verfloren hat sich ein zahmer Hase; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Aufgegeben worden ist im Glibin ein Bierfäßchen. — Gefunden worden ist ein schwarzes wollenes Kopftuch; Näheres bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

gebender Bedeutung sein. Wenn seine Bepflegungen mit den maßgebenden Persönlichkeiten der beiden Schattirungen der Unabhängigkeits-Partei und der Volkspartei zu einer Uebereinstimmung führen und die Parteien in ihren Conferenzen die von vornherein gewiß nicht für bindend erklärten Vereinbarungen ihrer Wortführer mit dem Grafen Khuen-Hédervary gutheißen, so sind die Wege der Verständigung gebetnet und das Parlament kann bald wieder actionsfähig gemacht werden.

Das „Ungarische Telegraphen-Correspondenz-Bureau“ meldet: Banus Graf Khuen-Hédervary setzte heute Vormittags seine Besuche bei den leitenden Persönlichkeiten fort, um sich über die politische Lage je eingehender zu informieren. Im Laufe des heutigen Vormittags suchte der Banus die Abgeordneten Karl Hieronymi, Arpad Szentivanyi und Emerich Hodosy auf. Sodann begab er sich in seine Wohnung, wo er mit dem Abgeordneten Franz Nagy conferirte. Von hier fuhr er sich in die Wohnung des Abgeordneten Ladislaus Lulacs, von wo aus er sich in die Wohnung des Abgeordneten Franz Kossuth begab, wo ihn die Abgeordneten Franz Kossuth, Koloman Tihaly, Bela Barabas, Bela Komjathy, Edmund Barta, Johann Toth und Julius Faust erwarteten, denen sich auf Eruchen der Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei auch Giza Polonyi angeschlossen hatte. Graf Khuen-Hédervary conferirte hier längere Zeit mit den genannten Mitgliedern der Unabhängigkeits-Partei.

Original-Telegramme.

Budapest, 24. Juni. Die Proposition des Banus betreffs Abänderung der gegenwärtigen Vorlage besteht darin, daß weitere 15.000 Recruten wohl assentirt, jedoch sofort beurlaubt werden; falls hiefür die parlamentarische Bewilligung bis Ende des Jahres nicht erfolgt, treten diese 15.000 Recruten in die Ersatzreserve. Der Banus begibt sich Nachmittags nach Wien, um Sr. Majestät zu berichten.

Belgrad, 24. Juni. Alle Gesandten sind abgereist, nur der deutsche und der italienische Gesandte verblieben hier, werden aber den Festlichkeiten fernbleiben.

Fremden-Liste vom 24. Juni.

Hotel Wämlischer Kaiser. Fleißig, Beamter, von Fogaras; Dr. Csiger sammt Gattin, Advocat, von Klausenburg; Szell, Brauerei-Besitzer, von Kronstadt; Bugares sammt Gattin, Rentenanst, von Zittel; Abu, Student, von Brad; Dumescu, Radovic, Privatiere, von Bukarest; Sergeus sammt Gattin, Privatier, von Ploest; Lani, Privatiere, von Broos; Ratter, Broch, Barza, Kaufleute, von Budapest; Reeder, Kaufmann, von Karlsbad; Juhn, Kaufmann, von Szatmar; Deutsch, Gehmraat, Kaufleute, von Wien.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 23. Juni.

Table with 2 columns: Description of securities and their prices. Includes items like 4% ungar. Goldrente, 1860-er Lose, and various bank shares.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 23. Juni.

Table with 2 columns: Description of securities and their prices. Includes items like 4% ungar. Gold-Rente, 1860-er Lose, and various bank shares.

Hermannstädter Münzen-Platzcours vom 24. Juni.

Table with 4 columns: Currency type, Buy price, Sell price, and another price. Includes Ducaten, Lei (Noten), Lei (Silber), and Pfund Sterling.

Tieferschüttet und gebeugt gibt Adolf Weiß im eigenen, als auch im Namen seiner Gattin, Kinder und der übrigen Verwandten Nachricht von dem Ableben seiner unvergeßlichen Mutter, beziehungsweise Schwieger- und Großmutter

Karoline Weiß geb. Bruza, Kaminfegers-Witwe,

welche Dienstag den 23. Juni l. J., 1/3 Uhr Früh, nach kurzem schweren Leiden im Alter von 88 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist.

Die irdischen Ueberreste der theuren Entschlafenen werden Donnerstag den 25. Juni l. J., Nachmittags 4 Uhr, aus der Friedhofs-Kapelle der röm.-kath. Staubensgenossen zur ewigen Ruhe bestattet, wovon allen theilnehmenden Freunden und Bekannten geziemend Nachricht geben

Hermannstadt, am 24. Juni 1903

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die heilige Seelenmesse wird Freitag den 26. Juni l. J., 10 Uhr Vormittags, in der röm.-kath. Stadtpfarrkirche gelesen werden.

Sollte jemand aus Bersehen die auszugebene Karte nicht erhalten haben, so wolle dies als geziemend Nachricht angenommen werden.

Beobachtet concessionirte Leichenbestattung und Leichentransport-Unternehmung durch Ralman Poly & Sohn Anton in Hermannstadt.

Neueste Nachrichten.

Budapest, 23. Juni. „Bester Lloyd“ schreibt: Für das Resultat der Verhandlungen des Grafen Khuen-Hédervary mit den verschiedenen politischen Parteien dürfte der heutige Tag von ausschlag-

K. und k. Militär-Verpflegs-Magazin in Gyulafehérvár (Karlsburg).

Nr. 507.

[572] 1-1

Aviso!

Das I. und I. Militär-Verpflegs-Magazin in Gyulafehérvár (Karlsburg) kauft für den eigenen Bedarf 2640 Kubikmeter hartes Brennholz, und zwar ungeschwemmtes Buchen-Scheitholz, dann 1630 Metercentner Steinkohle nach kaufmännischer Uñance.

Die Anbotstellung hat auf magazinsmäßige Qualität des Holzes, respective der Steinkohle zu lauten; das Holz muß vom Winterchlage 1902/1903 sein, ebenso ist nebit der üblichen Benennung der Steinkohle auch das Bergwerk, welchem die Kohle entnommen wird, und die Ortslage desselben anzugeben. Ein Kohlenmutter von 5 Kgr. ist mit dem Verkaufsantrage einzuliefern. Wird für die Abstellung die Begünstigung des Militär-Tarifes auf Eisenbahnen in Anspruch genommen, so ist die Provenienz nach den Bezugsorten zu specificiren.

Die Abstellung hat loco ararisch Holzplatz, respective Kohlendepöt des Verpflegs-Magazins oder loco Truppen-Spital, in der Festung zu erfolgen, und zwar in folgenden Raten und Terminen:

Artikel	G n d e												Zusammen	Anmerkung
	August	September	October	November	December	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli		
	1903						1904							
Brennholz	500	800	800	540	—	—	—	—	—	—	—	—	2640 m ³	Das Brennholz kann auch in kürzeren Terminen abgeliefert werden
Steinkohle	150	100	150	150	150	150	150	100	150	100	130		1630 q	

Eine eventuelle Bedingung des Verkäufers „Abstellung nach freier Wahl“ wird nicht berücksichtigt. Die Verkaufs-Anträge können auch auf Verkauf von Theilen der ausgeschriebenen Bedarfs-Mengen (Partielle Anbote) jedoch wenigstens bis zu 100 Kubikmeter Holz oder 100 q Steinkohle, selbstverständlich bei Angabe der gewünschten Abstellungs-Zeit, gestellt werden.

Die Militär-Verwaltung behält sich jedoch andererseits das Recht vor, bei Verkaufs-Anträgen auf das ganze Quantum auch nur Theil-Quantitäten derselben anzunehmen.

Die zur Einlieferung gelangenden Holz- und Steinkohlemengen werden im Laufe des dem Einlieferungsmonate folgenden Monats zur Bezahlung gelangen. Derselbe erfolgt — wenn der Verkäufer nicht persönlich erscheint — im Wege der Postparafia.

Als Grundlage bei diesem Geschäft hat das amtlich ausgefertigte Uñancen-Best vom 16. Juni 1903 zu dienen. Dasselbe liegt zu Jedermanns Einsicht beim Militär-Verpflegs-Magazine in Gyulafehérvár (Karlsburg) auf.

Verkaufs-Anträge sind in Briefform mit einer 1 Kronen-Stempelmarke versehen bis 9. Juli 1903, Vormittags 10 Uhr, an das Militär-Verpflegs-Magazin in Gyulafehérvár (Karlsburg), mit einem Innequino von 14 Tagen zu stellen. Nachtrags- oder im telegraphischen Wege eingebrachte Anbote werden nicht berücksichtigt.

Der Anbotsteller hat ausdrücklich zu erklären, daß die Abwicklung des Geschäftes nach dem hiesfür amtlich ausgefertigten und ihm in seinem vollen Inhalte bekannten Uñancen-Beste für Käufe von Militär-Verpflegs-Artikeln nach kaufmännischem Uñance vom 16. Juni 1903 stattzufinden habe, damit das Holz vorchriftsmäßig aufgeschichtet, und daß die Kohle vorgewogen zur Ablieferung gelangen wird.

Dem Verpflegs-Magazine unbekanntes Unternehmen haben zu veranlassen, daß über ihre Solidität und Leistungsfähigkeit ein Zeugniß — wenn sie protocollirte Firmen führen, von der zuständigen Handels- und Gewerbestammere, für im Handelsregister nicht protocollirte Offerten (Firmen), und zwar Gewerbe- oder Handelstreibende durch die politische (Gewerbe-)Behörde I. Instanz, für die mit Landwirthschaftlich sich Befassenden nicht protocollirten Offerten durch die landwirthschaftlichen Bezirksvereine auf amtlichem Wege bei dem obigen Verpflegs-Magazine zeitgerecht einlange.

Die dem Verpflegs-Magazine unbekanntes Unternehmen sind im Falle der Annahme ihrer Verkaufs-Anträge gehalten, eine Geld-Cautio in der Höhe von 10% der Kaufsumme dem Militär-Verpflegs-Magazine mit dem Verkaufsbrieft beizubringen und daselbst bis zur gänzlichen Abwicklung des Kaufgeschäftes deponirt zu belassen.

Vom Cautionserlage sind unter allen Verhältnissen entbunden:

1. Gemeinden, dann landwirthschaftliche Vereine, welche ihre eigenen Erzeugnisse zum Verkaufe anbieten, dann die l. ung. Forstverwaltungen und Kohलगewerkschaften.

Die Gesuche um Entgebung von der Cautionsleistung sind mit einem diesbezüglichen, von der politischen Behörde bestätigten Zeugnisse zu instruiren.

2. Producenten, welchen das Anbot auf eine zu ihrem Besitzthum im Verhältnisse stehende Holzmenge des eigenen Schlags stellen.

Der diesfällige Nachweis hat mittelst eines von der Gemeinde-Vorsteherung ausgestellten und von der politischen Behörde bestätigten Zeugnisses erbracht zu werden.

Von allen Anbotstellern ohne Ausnahme kann die Begünstigung des Militär-Tarifes für den Eisenbahn-Transport bedungen werden.

Bei Lieferungen franco Bestimmungs-Station werden dem Lieferanten (Verkäufer) die Frachtbrieft gegen Rückvergütung der von der Heeresanstalt etwa noch entrichteten Fracht-Differenzbeträge und Nebengebühren zu Reclamations-Zwecken überlassen.

Uñancen-Beste können gegen Erlag von 8 Scllern per Druckbogen bei allen Verpflegs-Magazinen bezogen werden.

Gyulafehérvár (Karlsburg), am 16. Juni 1903.

Vom k. u. k. Militär-Verpflegs-Magazine in Gyulafehérvár (Karlsburg).

Touristen und Radfahrer

finden
Hemden, Sweater, Cravatten, Stutzen, Gürtel,
Touristenstöcke und -Schirme mit Eisenspitzen,
Rucksäcke und Wolldecken, Normal-Wäsche
in grösster Auswahl.

Carl Jauernig,

Leinwand-Handlung — Wäsche-Confection,
Hermannstadt, Heltauergasse 8.

11 [433]

Ludwig Ferencz, Herren-Schneider,

Hermannstadt, Heltauergasse 12.

empfehlen einem p. t. Publicum zur Sommer-Saison seine schon eingelangten Neuheiten in
englischen, französischen und inländischen Herren-Kleiderstoffen,
respective zur Anfertigung nach Maß die modernsten

Sacko-, Jaquet-, Salon- und Frack-Anzüge

zu den billigsten Preisen.

Besondere Beachtung verdienen die Neuheiten in Raglam- und Ueberzieher-
Stoffen, von denen stets ein großes Lager vorhanden. [437] 14-20

Auf Wunsch wird ein Anzug in 24 Stunden verfertigt.

Aufruf!

Josef Pfeiffer, Bruder der am 18. Juli 1902 in Dresden verstorbenen Näherin Theresia Pfeiffer, wird hiemit aufgefordert, sich, insofern er Anspruch auf die Nachlassenschaft seiner Schwester erhebt, in der Kanzlei des Unterzeichneten ehebidigst zu melden.

Dr. Mátyás Lázár,

Advocat,

Nagyszeben, Reisporgasse 11.

[558] 3-3

Möblirtes Gassenzimmer

sammt Vorzimmer sogleich zu vermieten

I. Stock, Wiesengasse Nr. 25.

(574) 1-3

Eine deutsche Kindsfrau

für drei kleine ungarische Kinder gesucht. — Anträge mit Angabe des Monatslohnes sind zu richten an Dr. Josef Tóth, Arzt in Nagy-Borosnyó (Harambóker Comitai). (570) 2-3

Haus zu vermieten

Oberstadt, zum Alleinbewohnen, auch für jedes Geschäft, sowie als Vereinslocal, Kanzlei, vorzüglich geeignet. Ganz neu hergerichtet, elektrische Beleuchtung, Wasserleitung, großer Keller. Sofort zu beziehen. (566) 2-3

Näheres Hundsrücken 19.

Jalousien

und Holzrouleaux

in den einfachsten bis elegantesten Modern von Table-Zamaat bester Construction liefert billigst und dauerhaft Anton Hausdorf, Barzdorf bei Braunau, Böhmen. (517) 2-3

Provisions-Agenten und Makverreter gegen hohe Provision gesucht.

Tischwein zu 60, 72 und 80 Heller per Liter, Tafel- und Dessert-Weine.

Verkauf in Gebinden zu ermäßigten Preisen.

K. Wilh. Jikeli, Hermannstadt, Reisporgasse Nr. 7.

[563] 2-10

4%-ige Pfandbriefe

der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa,

binnen längstens 50 Jahren im Verlosungswege rückzahlbar, mit halbjährigen, am 1. April und 1. October fälligen Zinscoupons, steuerfrei und pupillarischer, zu Militär-Heirats-Cautionen geeignet etc., werden, soweit der durch Hypothekar-Darlehen gedeckte Vorrath reicht, in Stücken à 200, 1000, 2000 und 5000 Kronen ausgegeben.

Unsere Spareinleger, welche ihre Spareinlagen in Pfandbriefe zu convertiren wünschen, erhalten dabei die Capitals-Differenz zwischen dem Cours- und Nennwerthe aufgezehrt und werden in erster Reihe berücksichtigt.

Wechselstube der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa.

[512] 7-10

(Grosser Ring Nr. 12 zu ebener Erde.)

„Schuller-Garten“ in Salzburg — Vizakna.

Beehre mich, ergebenst mitzutheilen, daß ich für die diesjährige Bade-Saison in Salzburg die Leitung des

Restaurants im „Schuller-Garten“

übernommen habe.

Durch vielseitige Neu-Einrichtung und Aufstellung eines Billards, durch Verabreichung reiner, ausgezeichneter Weine und aller Sorten Mineralwasser, stets frischen Dreher'schen Bieres I. Qualität

und mit grösster Sorgfalt zubereiteter Speisen in reichlicher Auswahl hoffe ich, bei der bequemen, günstigen Lage meines schönen Garten-Restaurants daselbst zu einem Rendezvous-Orte der besten p. t. Badegäste gestalten zu können.

Table d'hôte jeden Mittag 1 Uhr. — Servirung à la carte 12 Uhr.

Abonnements für Mittag- und Abendkost in und außer dem Hause zu den billigsten Preisen.

Indem ich aufmerksamste Bedienung zusichere, bitte ich, mich mit gütigen Aufträgen und Besuchen beehren zu wollen und empfehle mich hochachtungsvoll

[483] 8-10

Stefan Pelikan, Pächter.